

Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt

Band: - (2019)

Artikel: Vor 100 Jahren : Aarburg 1919

Autor: Maurer, Daniel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-799587>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

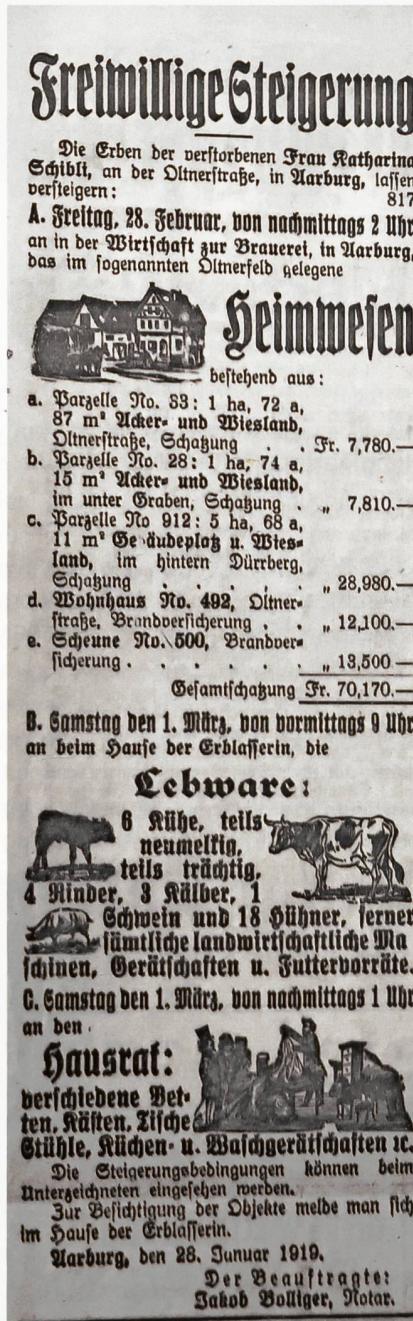
Vor 100 Jahren – Aarburg 1919

Ausgewählte Themen, welche die Aarburgerinnen und Aarburger 1919 beschäftigten: Was in der Bevölkerung und im Gemeinderat zu reden gab, soll diesmal etwas breiter dargestellt werden. Zugunsten der Übersichtlichkeit fällt weniger Wichtiges weg.

Gescheiterter Landerwerb

Das Inserat zur freiwilligen Steigerung des Heimwesens der verstorbenen Witwe Katharina Schibli-Gäng löste in der Bevölkerung Diskussionen aus, welche den Gemeinderat veranlassten, einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung den Vorschlag zu unterbreiten, die Liegenschaft Schibli auf den Namen der Einwohnergemeinde zu erwerben. Am 27. Februar, am Vortag der Steigerung, legte Gemeindeammann Hofmann die Gründe dar, welche den Gemeinderat unter Einbezug der Einwohnerrechnungskommission und von Vertretern der Landwirtschaft bewogen hatten, der Versammlung den Kauf zu empfehlen. Die Frage, ob die Gemeinde ein Interesse daran habe, dieses Objekt zu erwerben sowie die Preisfrage, waren dabei ausschlaggebend.

«Das Vorhandensein eines Interesses und zwar eines sehr wesentlichen, muss ohne weiteres zugestanden werden. Das Heimwesen Schibli spielt für die Erschliessung des Oltnerfeldes als Baugebiet eine hervorragende Rolle; es ist sozusagen das Herz des ganzen Oltnerfeldes. Das Anwesen setzt sich zusammen aus drei Parzellen, welche ein arrondiertes Ganzes bilden. Die Gesamtgrundfläche misst 9ha 15a und 13m². Darauf stehen an Gebäulichkeiten ein Wohnhaus No. 492 und eine Scheune mit Stallungen No. 500. Die Grundversicherungsschätzung beträgt Frs. 44'570.– und die Gebäudeversicherung Frs. 25'600.–, zusammen also Frs. 70'170.–. Es lastet darauf eine (...) Hypothek (...) von Frs. 66'000.–.»¹



Inserat im Zofinger Tagblatt.

Für den Gemeinderat sprachen vor allem vier Gründe für den Erwerb der Liegenschaft:

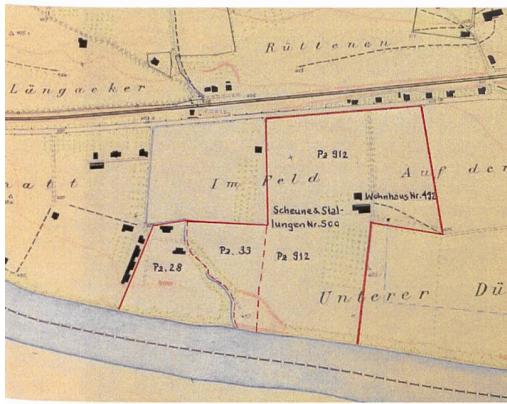
1. Die Gemeinde erhält auf die Bestimmung der Art und Weise der künftigen Überbauung ausschlaggebenden Einfluss.
2. Sie befände sich in der Lage, Baugebiet zu einem erschwinglichen Preis abzugeben und damit (...) die Qualität der Bauweise in günstiger Weise zu beeinflussen.
3. Das Vorhandensein einer ausbeutungsfähigen Kiesgrube würde es der Gemeinde ermöglichen, nicht nur den eigenen Bedarf zu decken und dadurch Hunderte von Franken einzusparen, sondern sie könnte auch an Dritte Material abgeben, was bei den aktuellen Preisen recht lohnend wäre.
4. Der alte Teil der Kiesgrube böte der Gemeinde die denkbar günstigste Gelegenheit zur Beseitigung des unhaltbaren Zustandes in Bezug auf die Kehricht- und Abraumverwendung.²

Pikant erscheint in diesem Zusammenhang eine Anmerkung im schriftlichen Bericht und Antrag des Gemeinderates: «Die Verhältnisse, die in unserer Gemeinde in dieser Hinsicht existieren, sind jedem einzelnen mehr oder weniger bekannt. Es fehlt heute an einer geeigneten und leicht zugänglichen Stelle zur Ablagerung von Abraum. Infolgedessen sieht man an allen Ecken und Enden und insbesondere der Aareböschung entlang alle nur denkbaren Abfallstoffe in Haufen herumliegen, welche die Gegend verunstalten und, namentlich im Sommer, die Luft verpesten.»³ Littering war offenbar vor 100 Jahren schon ein Thema.

1 Protokoll der Gemeindeversammlung vom 27. Februar 1919.

2 Protokoll der Gemeindeversammlung vom 27. Februar 1919.

3 Bericht und Antrag des GR an die Gemeindeversammlung vom 27. Februar 1919.



Das fragliche Grundstück bestand aus den Parzellen 28 und 33, die durch das Sandbrunnenbächlein begrenzt waren, sowie der Parzelle 912 mit dem Wohnhaus Nr. 492 und der Scheune mit Stallungen Nr. 500 und umfasste 9ha 15a 13m²

Über die Höhe des Kaufpreises konnte der Gemeinderat keine bestimmten Zahlen nennen, da die Liegenschaft öffentlich versteigert wurde. Dass dabei eine gewisse Grenze nicht überschritten werden durfte, schien unbestritten. Ohne eine verbindliche Zahl als Obergrenze für das Gebot der Gemeindevertreter festzulegen, einigte man sich auf das Mittel aus der Gegenüberstellung von Ertragswert und Verkehrswert. Dem gemeinderätlichen Antrag erwuchs aus dem Schoss der Versammlung praktisch keine Opposition. Man beklagte etwa, dass zu wenig Zeit bliebe, sich einlässlicher mit der Vorlage zu befassen. Von der landwirtschaftlichen Seite wurde gewarnt, einen übermässigen Preis auszusetzen. Wenn mehr als 75'000 Franken aufgeworfen würden, wäre eine Rendite so gut wie unmöglich. Von sozialdemokratischer Seite wurde davor gewarnt, dass private Spekulanten das Anwesen erwerben und persönliche Vorteile daraus ziehen könnten.

Das Abstimmungsergebnis fiel eindeutig aus. Von 364 gültigen Stimmen unterstützten 270 Stimmende die gemeinderätliche Vorlage, 94 lehnten sie ab. Anlässlich der Steigerung am 28. Februar wurde die Liegenschaft Schibli von Robert Wullschleger Baugeschäft für die Summe von 101'000 Franken käuflich erworben.⁴ Es wird erzählt, der Käufer habe einen Franken mehr geboten als die Bevollmächtig-

ten der Gemeinde. Das scheint dem heutigen Verfasser eher zweifelhaft. Dass die Gemeindevertreter allerdings nicht wagten, die Grenze von 100'000 Franken zu überschreiten, wäre denkbar.

Einmal mehr blieb Aarburg der Kauf von Grund und Boden verwehrt. Die Klage aus der Bevölkerung, «dass die Behörden wiederholt die Möglichkeit versäumt hätten, dieses oder jenes für die Entwicklung unserer Ortschaft bedeutungsvolle Objekt zu erwerben»⁵, traf zwar hier nicht zu. Dennoch hinterliess das Geschäft mindestens einen schalen Nachgeschmack, als im Laufe der Zeit offenbar wurde, welche finanziellen Vorteile das Baugeschäft Wullschleger aus dem Handel ziehen konnte.

Projekte der SBB als Massnahmen gegen die Arbeitslosigkeit

Nebst der spanischen Grippe, die auch zu Beginn des Jahres 1919 in unserer Gemeinde mehrere Todesopfer forderte, bereitete die Arbeitslosigkeit vielen Familienvätern grosse Sorgen. Da liess ein Bericht im Zofinger Tagblatt vom 19. April aufforchen: «Mit Rücksicht auf die herrschende Arbeitslosigkeit beabsichtigt

die Bahnverwaltung, die Unterführung der Landstrasse oberhalb des Bahnhofes Aarburg sowie die Überführung bei der Kreuzstrasse in Oftringen in nächster Zeit zur Ausführung zu bringen.»⁶

Zur Besprechung dieser beiden Projekte fand am 14. April eine Konferenz mit zwei Vertretern der Kreisdirektion II, Kantonsingenieur Wydler sowie den Gemeinderäten von Aarburg und Oftringen statt. Ingenieur Christen von der Kreisdirektion II orientierte über das definitiv genehmigte Projekt der Unterführung in Aarburg. Zur Entlastung des Dorfbaches bei Hochwasser dienten damals Durchlässe zwischen der projektierten Unterführung und der «Kittfabrik» (heute: Plüss-Stauffer). Diese sollten aufgehoben, in die zu erstellende Kanalisationsleitung für die Unterführung übergeleitet und unterhalb der «Krone» wieder dem Bachbett zugeführt werden. Es wurde bezweifelt, dass das Bachbett ab diesem Zufluss bei Hochwasser die Wassermenge noch aufzunehmen vermöge. «In Verbindung mit dem Baubau 1854/56 hatte das Bachbett in der Oftringer Steinbullen verlegt und (...) dem noch heute bestehenden Bahndurchlass zugeführt werden müssen. Vom Gasthof



Der Übergang südlich des Bahnhofes mit Barriere blieb trotz zügiger Planungsarbeiten und fortschreitender Dorfbachkorrektion bis in die späten Dreissigerjahre bestehen.

4 Zofinger Tagblatt 3. März 1919.

5 Bericht und Antrag des GR an die Gemeindeversammlung vom 27. Februar 1919.

6 Protokoll des GR 14. April 1919.

‘Zur Krone’ an wurde durch ein in schräger Richtung durch das Vorgelände der Weberei und Spinnerei führendes offenes Bett der Dorfbach wieder dem Tych zugeführt. Diese Verlegung hatte den Nachteil, dass bei Hochwasserführung der Dorfbach vor dem Gasthof ‘Zur Krone’ und bei der Einmündung in den Tych über die Ufer trat und die angrenzenden Gebiete überschwemmte. Oft musste die Feuerwehr in Aktion treten, weil bei solchen Ereignissen auch die Bahnhofstrasse in Mitteidenschaft gezogen wurde und dann oft mehr einem Bachbett als einem Verkehrsweg glich.»⁷ Es erwies sich daher als unerlässlich, eine Korrektion des Dorfbaches vorzunehmen. Dazu musste baldmöglichst ein Projekt eingeholt werden, denn laut den Erklärungen der SBB-Vertreter bestand keine Aussicht, dass in Sachen Unterführungsprojekt noch irgendwelche Abänderungen zugelassen würden. Die Aarburger Behörde beschloss deshalb, unverzüglich die Ausarbeitung eines Projektes in Angriff zu nehmen.

Blieb noch die Frage nach der Beleuchtung der Unterführung. Die Installation übernahm die Bahnverwaltung, während die Gemeinde für die Kosten der Lichtmiete und für Lieferung und Ersatz der Beleuchtungskörper aufzukommen hatte. Bereits am 25. April erhielt der Gemeinderat die Zusicherung von Regierungsrat und Baudirektor Keller, er werde den Wasserrechtsingenieur beauftragen, die Angelegenheit zu studieren und der Gemeinde mit Rat und Tat an die Hand zu gehen. Er empfahl, die Ausarbeitung des Detailprojektes einem Zwillingsingenieur vor Ort zu übertragen. Geometer Basler aus Zofingen arbeitete in der Folge die Projekte «Korrektion des Dorfbaches» sowie «Kanalisation der Bahnhofstrasse» aus und erstattete am 2. Juni dem Gemeinderat Bericht über Vorgehen und Kostenverteiler. Demnach wurde die Dorfbachkorrektion mit Einschluss des auf Oftringer Gebietes liegenden Teilstückes auf rund 170'000 Franken veranschlagt. Die Kosten der Kanalisation wurden auf 110'000 Franken berechnet.



Die bereits 1910 erschienene Postkarte Majorz – Proporz karikierte auf drastische Weise die ungleiche Verteilung der Mitspracherechte in der Bevölkerung.

Nach Abzug der Bundes- und Staatsbeiträge sowie des Anteils der SBB würde die Gemeinde rund 100'000 Franken aufzubringen haben.

Anfang Juli wurde das bereinigte Projekt der kantonalen Baudirektion zuhanden der Regierung und des Eidgenössischen Baudepartementes eingereicht. Der endgültige Entscheid der Instanzen blieb bis zum Jahresende ausstehend. Die Hauptschwierigkeit lag in der Kostenteilung zwischen der Gemeinde und den SBB.⁸ Die Angelegenheit schien sich in gut eidgenössischer Manier hinzuziehen. Kurz vor Beginn der Bauarbeiten (1938?) gelang Fotograf Lüscher das Bild des Bahnübergangs Seite 41.⁹

Erste Wahl des Nationalrates im Proporzwahlverfahren

Am 13. Oktober 1918 hatten die Stimmberechtigten die Initiative zur Einführung der Proporzwahl für den Nationalrat mit 66.8% Ja angenommen. Im Kanton Aargau wurde die Vorlage in den Bezirken Brugg, Kulm, Laufenburg und Lenzburg verworfen. Der Bezirk Zofingen trug mit einem Ja-Stimmenanteil von 55% zum positiven kantonalen Ergebnis von 53.8% bei.¹⁰ Aarburg stimmte der Vorlage mit 348 Ja gegen 82 Nein deutlich zu.¹¹ Der

Termin für die erste Wahl des Nationalrates im Proporzwahlverfahren fiel auf den 26. Oktober 1919. Im Vorfeld brach ein offener und über weite Strecken gehässiger Streit unter den Parteien aus.

Aus einem Aufruf des freisinnig-demokratischen Bezirkskomitees Zofingen zu den Nationalratswahlen ist der kämpferische Unterton kaum zu überhören: «Seit sechzig Jahren kam den Nationalratswahlen nie eine so grosse Bedeutung zu wie diesmal. Es ist nicht nur das neue Wahlverfahren, der Proporz, oder die neue Wahlkreiseinteilung (ein Kanton, ein Wahlkreis), was dem Wahlgang diesmal ein besonderes Gepräge gibt. Es ist vielmehr die allgemeine Erkenntnis, dass um Grundsätze gerungen wird, die von den Strömungen des erregten Zeitalters, in dem wir leben, diktiert werden. (...) es wird vom Ausgang der Wahlschlacht sehr vieles abhängen für die künftige Gestaltung unseres Landes, und es sind Wahlen von historischer Bedeutung, die das Schweizer Volk (lediglich der männliche Teil! Anmerkung des Verfassers) am letzten Oktobersonntag zu treffen hat. Für alle freisinnig Denkenden gilt es vor allem mitzuhelfen, die Position des Bürgertums zu festigen und entschlossen Front zu machen gegen den Umsturz, auf den

7 Nach Jakob Bolliger, Aarburg, Festung Stadt und Amt, 2. überarbeitete Auflage 1998 S. 307.

8 Rechenschaftsbericht des GR 1919.

9 Als Quelle für diesen Artikel dienten außerdem Protokolle der Sitzungen des Gemeinderates.

10 Peter Schärer: Die Bürgerwehr von Aarburg. In Aarburger Neujahrsblatt 1918.

11 Zofinger Tagblatt 11. August 1919.



Für den 22. Oktober kündete die freisinnig-demokratische Partei einen Informationsabend an

nach wie vor der Kompass der sozialdemokratischen Führerschaft eingestellt ist. Leider ziehen die freisinnigen Bauern neben und damit auch gegen die Partei in den Wahlkampf. Sie durchbrechen damit die bürgerlich-freisinnige Einheitsfront und erschweren den Kampf für die allgemeine demokratische Volksherrschaft gegen die Machtgelüste jener sozialistischen Führerclique, die der Idee zur Aufrichtung der Diktatur des Proletariats nachjagt.»¹² Dass das freisinnig-demokratische Bezirkskomitee die Sozialisten der Machtgelüste bezichtigte, hatte seinen Grund zweifellos in den Forderungen, welche im Landesstreik vom November 1918 erhoben worden waren. Der Freisinn, der seit Gründung des Bundesstaates die eidgenössische Politik dominierte, befürchtete angesichts der Proporzwahl einen erheblichen Machtverlust.

Einen Tag später beklagte die Mittelstandsvereinigung die mangelnde Aufklärung der Stimmbürger zu den bevorstehenden Wahlen. Während im Kanton Bern jeder Bürger, Bauer, Gewerbetreibende und Arbeiter wisse, zu welcher Liste er stehen sollte, läge hier die Aufklärung noch im Argen und fast scheine es, dass man ihnen «die rote Kappe über die Ohren ziehen werde». Dem sollte eine Tagung der Mittelstandsvereinigung des Bezirks

Zofingen im Löwen Oftringen entgegenwirken. «Da man bei uns vielfach der Ansicht ist, nur berufene Politiker von links bis rechts dürfen ein Mitspracherecht in politischen Angelegenheiten haben, während der arbeitende Mittelstand gerade noch gut genug zum Steuern zahlen sei, ist es von grossem Wert, dass endlich auch die Mittelstandsbewegung hier auf dem Lande festen Boden fasst.»¹³ Dies rüttelte nun auch die freisinnig-demokratische Seite zu einer Reaktion wach.

Sorge bereitete den Führungsorganen der Parteien die Tatsache, dass sich viele der Stimmberchtigten unsicher fühlten im Ausfüllen der Wahllisten. «Es ist absolut notwendig, dass sich jedermann mit dem proportionalen Wahlverfahren be-

kannt macht, denn bei unrichtigem Ausfüllen oder Abändern der Wahllisten schadet der Bürger seiner eigenen Partei und dem Stand, dem er angehört. Die Sozialisten haben ihrerseits in dieser Sache ihre Leute längst aufgeklärt.»¹⁴

In einem Aufruf an unentschlossene Wähler warb die Grütlianerpartei für ihre Haltung mit folgendem Wortlaut: «Einerseits sind sie (die Wähler) sich bewusst, wenn sie, vorurteilslos und ohne egoistische Nebenzwecke im Auge zu behalten, die sozialen Verhältnisse prüfen, dass tiefgreifende soziale Umwälzungen nötig sind; andererseits aber können sie die Gewaltpolitik der Sozialisten nicht mit ihren Ansichten vereinen. Die Verwirklichung dieser Auffassung aber: Sozialer Ausgleich in Staats- und



Sozialdemokraten



Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei



Freisinnige



Grütlianer

12 Zofinger Tagblatt 15. Oktober 1919.

13 Zofinger Tagblatt 16. Oktober 1919.

14 Zofinger Tagblatt 22. Oktober 1919.

Wirtschaftsleben auf dem Boden der Demokratie, erstrebt die Grütlianerpartei.»¹⁵ Das Ergebnis der vorgezogenen Proporzwahl 1919 brachte die vom Bürgertum befürchtete Anarchie zwar nicht, verschob jedoch die Kräfteverhältnisse tiefgreifender als erwartet. Schmerzlich waren die Verluste der freisinnig-demokratischen Partei. Sie verlor gesamtschweizerisch 43 Sitze, fast die Hälfte ihrer bisherigen Mandate und damit ihre faktische Alleinherrschaft. Zu den Gewinnern gehörten die Sozialdemokraten mit plus 19 Sitzen, beinahe doppelt so viele wie zuvor. Die grösste Gewinnerin aber war die damals noch schwach organisierte Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei. Ihr fielen auf einen Schlag 27 Sitze zu in der damals 189

Sitze zählenden grossen Kammer. Das Zofinger Tagblatt vom 27. Oktober stellte die Ergebnisse der Wahlen wie folgt dar: Die Bauern hatten es verstanden, das Standesbewusstsein ihrer Anhänger zu mobilisieren. Auf freisinniger Seite wusste man nun, dass die Bauern eine Macht verkörperten, mit der gerechnet werden musste. Umgekehrt erkannten die Bauern, dass sie ohne die Unterstützung der Freisinnigen gegen sozialdemokratische Forderungen keine Chancen hatte. «Und die logische Folge muss ein künftiges organisches Zusammenarbeiten sein. Wird diese Lehre (...) auf der ganzen Linie beherzigt und befolgt, dann ist der 26. Oktober für die alte freie Alpenrepublik ein guter Tag gewesen.»¹⁶

Kleine Chronik 1919¹⁷

5. März A. Bächtold aus Russland hält einen Vortrag mit Lichtbildern zum Thema «Meine Erlebnisse in Russland». Der Singsaal im alten Schulhaus (Rathaus) ist zum Bersten voll, sodass am 6. März eine Wiederholung angesetzt werden muss. Der Referent hat sechs Jahre in verschiedenen Teilen Russlands gelebt, hat Krieg und Revolution mitgemacht und versteht es ausgezeichnet, die Zustände im Reiche des «Roten Zaren» Lenin vor Augen zu führen. Getragen von warmer Sympathie für das Russenvolk schildert er, wie sich dieses nach jahrhundertelanger zaristischer Autokratie einer kurzen, sonnigen Freiheit erfreut, um dann einer Gewaltherrschaft zu unterliegen, die selbst die zaristische in den Schatten stellt. Es erstaunt nicht, dass das Thema nach dem Landesstreik und der militärischen sozialistischen Bewegung in der Schweiz besonderes Interesse weckt.

9. März Gründungsversammlung des Nautischen Clubs. Rund 30 Freunde des Wassersports treten dem Club als Aktivmitglieder bei, worunter sämtliche aus dem Pontonierfahrverein ausgetretenen Pontoniere.

7. Mai Nachdem der Verein seine Tätigkeit während des Krieges eingestellt hat, nehmen Mitglieder des Ruderclubs ihre



Inserat im ZT für den Russlandvortrag von A. Bächtold.

Aktivitäten wieder auf und ermuntern sportbegeisterte junge Aarburger, sich beim Vorstand als Mitglieder anzumelden. «Der hiesige Ruderclub sei sehr zu empfehlen, auf dass seine Mitgliederzahl bald anwächst und statt des einen bald deren zwei Boote auf den Fluten der Aare sich tummeln.»

11. Mai 50-Jahr-Jubiläum der Stadtmusik Olten. Der zweite Teil dieser Jubiläumsfeier findet in der Aarburger Turnhalle statt. Es konzertieren die Stadtmusikvereine von Olten, Zofingen und Aarburg. Im Rahmen des Konzertes wird Musikdirektor Kunz für seine jahrelange erfolgreiche Leitung der Stadtmusik Olten geehrt. Heinrich Kunz sieht sich jetzt jedoch gezwungen, aus gesundheitlichen Gründen zurückzutreten.

12. Mai Aus den Verhandlungen des Gemeinderates geht hervor, dass im Brodheiterifeld eine Güterzusammenlegung im Umfang von 19.6 Hektaren geplant sei. Laut Kostenvoranschlag würden sich die Kosten auf 37'400 Franken belaufen. Es seien Beiträge des Bundes und des Kantons zu erwarten.

28. Mai Der Kunstturnertag verläuft für die Aarburger Sektion erfolgreich. Trotz starkem gegnerischem Kampf zwischen den beiden Vereinen ETV und Satus sei der alte Turngeist nicht verloren gegangen. Die Aarburger Jungmannschaft wird ersucht, dem politischen Turnverein den Rücken zu kehren, wo «nur politisiert und nicht geturnt werde».

30. Mai Der Satus-Turnverein fühlt sich provoziert und antwortet postwendend,

Resultate der Nationalratswahlen.						
Liste	Bezirk Zofingen.					
	1	2	3	4	5	Total
Soz	Stgl.	Rath.	Frei.	Bauer	Grütl.	
Aarburg	2072	76	2488	599	250	6805
Uttwil	24	12	108	781	24	899
Bottnau	840	12	124	1168	—	1844
Brüttmatt	2347	49	2388	2290	190	6114
Kirchzerau	105	6	861	888	10	1868
Rölliiken	2659	21	1681	1492	108	5964
Woopleerau	168	2	587	562	13	1382
Murgenthal	1808	50	1256	2225	254	5588
Münterthal	481	18	181	174	29	828
Öttingen	8691	74	2423	2040	678	8906
Steinbau	107	12	852	983	47	2001
Rothrist	3423	78	1714	1998	864	7590
Safenwil	1962	29	1438	720	57	4236
Staffelbach	394	5	674	1186	53	2292
Strengelbach	1348	180	1245	960	182	8863
Uerchheim	869	50	775	1269	25	2988
Bordensee	570	5	946	1188	93	2782
Willberg	1	—	54	341	—	396
Zofingen	2448	459	6616	1607	1136	12261
	25677	1081	24709	22387	3523	77557
Kanton Aargau:						
Liste	1	2	3	4	5	
Baden	29'764	88'459	21'328	5'881	8'288	
Clara	30'551	2'364	27'569	8'981	1'878	
Bremgarten	9'788	30'047	8'587	8'090	510	
Brugg	15'208	1'647	10'078	21'099	761	
Frutigen	15'094	549	13'807	22'048	11	
Laufenburg	4'729	20'276	8'587	4'227	295	
Lengburg	18'074	483	18'829	15'115	898	
Muri	1'874	27'415	4'521	2'808	238	
Rheinfelden	5'638	11'202	9'940	4'884	8'645	
Zofingen	25'677	1'081	24'709	22'887	8'528	
Zurzach	7'230	18'306	7'265	4'641	529	
Wilk	1'294	242	567	217	38	
Liste 1 (Sozialdemokraten)	164'918	Stimmen				
Liste 2 (Kathol.-Konserv.)	147'430	Stimmen				
Liste 3 (Freisinnig)	150'582	Stimmen				
Liste 4 (Bauern)	115'284	Stimmen				
Liste 5 (Grütlaner)	16'654	Stimmen				

Es fallen Mandate auf: Liste 1: drei; auf die vereinigten Listen 2, 3 und 4: neun. Die Verteilung unter den Listen der Katholisch-Konservativen, Freisinnigen und Bauern ist noch nicht definitiv. Nach dem gegenwärtigen Stand der Ausrechnung erhalten die Freisinnigen 4, die Katholisch-Konservativen 3 und die Bauern 2; doch ist nach dem Bericht der Staatskanzlei eine Verschiebung zugunsten der Bauernliste nicht ausgeschlossen.

Diese Zusammenstellung wird von der Staatskanzlei als unverbindlich erklärat, da einzelne Gemeinden noch ausstehen.

Die Zusammenstellung zeigt die Ergebnisse in den Gemeinden des Bezirks Zofingen, im Aargau sowie die provisorische Sitzverteilung.

15 Zofinger Tagblatt 25. Oktober 1919.

16 Zofinger Tagblatt 30. Oktober 1919.

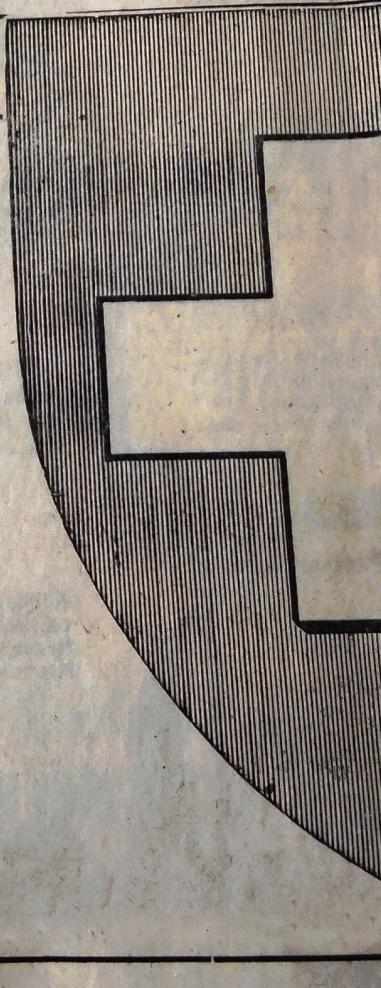
17 Zofinger Tagblatt 1919.

Schweizer Woche 1919

im Kreise Zürich

Teilnehmer-

AARBURG
Baer Lina Wwe., Bäckerei und Confiserie
Berger-Profos, Mercerie
Bohnenblust L. & Cie., Eisen- und Spezereihdlg., Haush.-Artikel
Bohler Wwe., Papeterie
Burk L., Mercerie und Papeterie
Consumverein Olten, Fil. Aarburg, Lebensmittel
Elektr. Versorgung Aarburg, Installationsgeschäft
Foders-Spörri Frau, Mercerie und Bonneterie
Goechnahts E., Coiffeur
Hochuli-Jaeggi H. u. L. Konfektion
Kurth, Schuhhaus
Morf E. Wwe., Mercerie
Riniker F. junior, Tuchhandlung
Ringier E., Haushaltungsartikel
Schaad Frau, Butter und Käse
Wacker Hans, Molkerei und Spezereihdlg.
Weltische Apotheke F. Heitz, Apotheke und Drogerie
Wetzel E. Bäckerei u. Confiserie
Wullimann F. Bäckerei u. Confiserie
Ziegler-Fassbind M., Mercerie und Bonneterie
Zimmerli Anna Fr., Mercerie u. Spezereien
Zulauf Hans, Spezereien



22 Ladengeschäfte beteiligten sich an der Schweizer Woche 1919.

die Erfolge des Arbeiter-Turnvereins hätten ihren Ursprung wahrscheinlich im Turnen und nicht im Politisieren.

6. Juli Nach vierjährigem Unterbruch feiert Aarburg wieder ein Jugendfest. Am Vorabend ist alles hübsch vorbereitet. Ein neuer Tanzboden wird errichtet und der ganze Ort festlich geschmückt.

August/September Nachdem Notar und Gemeindeschreiber Bolliger als Mitglied des Grossen Rates seine Demission eingereicht hat, ist der Wahlkreis Aarburg-Oftringen zu einer Ersatzwahl aufgerufen. Noch gilt für diese Wahlen im Aargau das Majorzwahlssystem. Es entbrennt ein heftiger Kampf zwischen den

bürgerlichen Parteien und den Sozialisten. Die Handwerker- und Gewerbevereine von Aarburg und Oftringen portieren G. Matter, Mechaniker aus Aarburg. Seine Kandidatur wird von Freisinnigen und Bauern unterstützt. Von sozialdemokratischer Seite wird Lehrer Walter Ruesch aus Aarburg vorgeschlagen. In einer heftigen Zeitungspolemik tritt der Parteidader offen zutage. Da in einem ersten Wahlgang keiner der beiden Kandidaten das absolute Mehr erreicht, wird ein zweiter notwendig. Aus diesem geht Walter Ruesch schliesslich siegreich hervor.

4.-19. Oktober An der sogenannten Schweizer Woche beteiligen sich 22 Ge-

schäfte aus Aarburg. Über die Vielfalt der Aarburger Läden kann man heute nur noch staunen.

31. Oktober Im regierungsrätlichen Rechenschaftsbericht wird vom Knabeninstitut Zuberbühler berichtet, dass alle 15 Kandidaten die Aufnahmeprüfungen an Technikum und den oberen Klassen der kantonalen Handelsschulen von Bern und St.Gallen mit Erfolg bestanden haben.

26. November Der Frauenverein Kinderhort beschliesst an seiner Generalversammlung eine Namensänderung. Der Verein hat sich in den letzten Jahren um den Betrieb der Brockenstube sowie um die Organisation der Gemeindekrankenpflege grosse Verdienste erworben. Da der Vereinsname Kinderhort dem seinerzeitigen Gründungszweck nicht mehr entspricht, entscheidet man, einer Sektion des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins beizutreten.

1. Dezember Ausbruch der Maul- und Klauenseuche bei E. Amrein, Wirt beim Bahnhof. Um einer weiteren Verbreitung der Seuche entgegenzutreten, wird der gesamte Viehbestand (12 Stück Vieh sowie Hunde, Hühner und Katzen) geschlachtet. In den Gemeinden Aarburg, Oftringen und Rothrist werden die Schulen geschlossen und ein Versammlungsverbot wird erlassen.

1. Dezember Mit einem neuen Kraftwerkbau soll ernst gemacht werden. Ingenieure haben bereits mit Vermessungsarbeiten begonnen. Geplant ist, beim sogenannten «Wiggerkopf» gegenüber dem Kraftwerk Ruppoldingen die Aare zu stauen und das Wasser durch einen Kanal hinter dem sogenannten «Hutterhübeli» an der neuen Aarebrücke vorbei nach dem neuen Aareschachen zu leiten. Das Werk selbst käme unmittelbar unterhalb der Aarburgerbrücke zu stehen. In Aarburg ist man von diesem Vorhaben wenig erhaben, da man die Verunstaltung des schönen Landschaftsbildes befürchtet. Das Projekt wird später glücklicherweise aufgegeben.

13. Dezember Mit einem halbseitigen Inserat empfiehlt sich der Handwerker- und Gewerbeverein von Aarburg und Umgebung der Bevölkerung.

Daniel Maurer, Zofingen